

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 146.

Neuenbürg, Sonntag den 17. September

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S.; auswärts vierteljährlich 1 M. 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Schwann.

Weiden-Verkauf.

Am Montag den 18. Septbr.

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Dennach die Weiden an der Enachbrücke und in der Schwanner Pflanzschule geschätzt zu 3000 Stück.

Stadtgemeinde Nagold.

Wald-Pflanzen-Verkauf.

In den Pflanzschulen des hiesigen Stadtwalds sind auch heuer wieder viele Tausend verschulte Rothbäume und verschulte Forchen zum Verkauf vorrätig.

Nähere Auskunft ertheilt die Stadtförsterei.

Biebersberg.

Akkord.

Die Gemeinde beabsichtigt etwa 100 Meter Neben-Sandlung an der Ortstraße vorzunehmen.

Die betreffende Affords-Verhandlung wird am

Donnerstag den 21. d. Mts.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause dahier vorgenommen. Affords-Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 12. September 1882.

Schultheißenamt.
Scheerer.

Privatnachrichten.

Versteigerung.

Montag den 18. September

Morgens 9 Uhr

kommen auf dem Rathhaus in Gönweiler im Zwangsweg zum Verkauf:

3 Kühe,

um 10 Uhr:

1 Sandkarren & 1 Strohkubel.
Gerichtsvollzieher Kuch.

Walldorf.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 18. September

Mittags 1 Uhr

verkauft der Unterzeichnete in der Krone hier: 20 Stamm Langholz mit 17 Fm. III. Klasse und 90 Stämme Langholz mit 37 Fm. IV. Klasse, lauter schöne Rothbäume. Abfuhr gut.

Daniel Friedrich Rapp.

Neuenbürg, den 15. Sept. 1882.



Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater

Chr. Pross,

Platzmeister der Sensesfabrik

nach längerem Kranksein heute Mittag 3 1/2 Uhr im Alter von 62 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung:

Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

L'Interprète

The Interpreter

L'Interprete

französisches Journal für Deutsche, | englisches Journal für Deutsche, | italienisches Journal für Deutsche,
mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire
und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.

Herausgegeben und redigirt von **EMIL SOMMER.**

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige) zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. u. ital. Lectüre zur Uebung und Unterhaltung durch die besondere Einrichtung dieser Journale schon bei den bescheidensten Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. Gründung des Interprète, 1. Juni 1877; des Interpreter, 1. Jan. 1878 und des italienischen Interprete, 1. Jan. 1880, und sei daher letzterer als neueste Erscheinung auf diesem Gebiete ganz besonderer Aufmerksamkeit empfohlen. Durch ihren praktischen und wissenschaftlichen Werth erfreuen sich sämtliche drei Journale einer ganz ausserordentlichen, die äussersten Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika erstreckenden Verbreitung. Inhalt der drei Journale völlig verschieden: Tagesgeschichte, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Prozesse etc.; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel zum Uebersetzen in die betr. Sprache, dessen mustergiltige Uebertragung hierauf zur Selbstcorrectur in der nächsten Nummer folgt. Wöchentlich eine Nummer. Quartalpreis jedes der drei Journale, bei den Post, dem Buchhandel oder direct, nur 1 M. 75 Pf. (1 fl. 5 kr. ö. W., 2 fr. 50). Preis eines einzelnen Monats direct 60 Pf. Probenummern GRATIS. Inserate à 25 Pf. die 4spaltige Petitzeile) von erfolgreichster Wirkung.

EDENKOBEN in der bayer. Rheinpfalz.

Die Expedition.

Neuenbürg.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich im Bäder Haß'schen Hause hier selbst ein

Rüferei-Geschäft

eröffnet habe und empfehle ich mich zu allen einschlägigen Arbeiten.

Carl Knöllner.

Kalender pro 1883

zu haben bei

Jak. Meeb.



Herrnaltb. Pferde- Versteigerung.

Donnerstag den 21. Sept. d. J.
Vormittags 10 Uhr
werden circa 10 gute Arbeitspferde ver-
steigert.

Königliche Posthalterei.
Mönch.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Veränderter Fahrplan der Enzbahn
ab 16. September
mit den Herrnaltb. Postverbindungen
bei **Jak. Meeh.**

JAK. MEEH
BUCHDRUCKEREI,
Anfertigung
VON DRUCKSACHEN jeder Art.

Liederkranz.
Nächsten Montag den 18. ds.
Abends 7^{1/2} Uhr
bei **A. Essig** (Rebenzimmer).
Die Mitglieder sind um vollzähliges
Erscheinen ersucht.

Turn-Verein Neuenbürg.
Eingetretener Hinder-
nisse wegen findet die
Versammlung
auf dem Turnplatz
nicht statt.

Neuenbürg.
Mein schwarzer, braungezeich-
neter **Hühnerhund**
„Nero“ hat sich verlaufen.
Der Wiederbringer erhält eine Beloh-
nung. — Vor Ankauf wird gewarnt.
Oberamtsarzt Fischer.

Ungar-Weine
sind die geeignetsten zur Verbesserung
unserer Landweine und bei der absoluten
Reinheit, wie ich weiße und rothe aus-
biete, für Kranke u. unübertrefflich.
Illingen (Wtbg.) **A. Kirchner.**

Neuenbürg.
Zu vermietten:
ein Logis sammt abgeschlossenem Holzraum
mit Keller, bis Ende Oktober bei
Karl Kappler.

**Freihand- & Geometrisch-
Zeichnenpapier**
in den bekannten guten Sorten bei
Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

(Aus der Reichshauptstadt.) Ein ent-
setzliches Unglück hat sich am 11. Abends
in Rummelsburg dicht vor Berlin ereig-
net. Kurz vor halb 9 Uhr durchdröhnte
ein furchtbarer Knall die Luft; aus vielen
Häusern stürzten die erschreckten Bewoh-
ner auf die Straße, wo ihnen bald die
Kunde wurde, daß das Fabrikterrain der
Aktiengesellschaft für Anilinfabrication der
Schauplatz einer Katastrophe geworden.
In einem einstöckigen, etwa 300 Schritte
langen Seitengebäude waren am Abend
drei Arbeiter mit der Bedienung der zahl-
reichen Kessel betraut, die dort unter 30
Atmosphären Druck liegen. Aus völlig
unaufgeklärten Ursachen ist plötzlich einer
dieser Kessel, der mit Cumidin, einem Roh-
stoff für die Farbenfabrication, gefüllt
war, explodirt. Die Wirkung der Explo-
sion war eine furchtbare. Das 2 Fuß
starke Mauerwerk, in dem der Kessel lag,
war wie weggefeht; eine mehrere Schritt
entfernte Brandmauer, die das Gebäude
in 2 Hälften theilt, war in der Nähe der
Explosionsstelle vollständig durchschlagen,
während die Kesseltheile weithin geschleu-
dert wurden und die dem Kessel entwichene
Masse Alles versengte, was sie erreichen
konnte. Der eine der 3 Arbeiter scheint
sofort getödtet worden zu sein; man fand
ihn vollständig verkohlt in einer Ecke vor.
Der zweite, dem die Kleider vom Leibe
gefennt waren, lief in seiner Todesangst,
obgleich ihn der Schmerz halb ohnmäch-
tig gemacht hatte, noch bis zur Spree
und stürzte sich in die Fluth. Dem dritten
konnte man die brennenden Kleider noch vom
Körper reißen. Bald hatten die Flammen
das ganze Haus ergriffen, indessen gelang
es der mit der größten Vorsicht arbeiten-
den Feuerwehr, das Feuer, das bereits
den ganzen Dachstuhl ergriffen, so zu um-
zingeln, daß man nach stündiger Arbeit
dasselbe gelöscht hatte.

Freiburg, 15. Sept. Gestern soll
es auf dem Feldberg geschneit haben.

Freiburg, 10. Sept. Heute waren
auf der Station Appenweier drei Züge
in Gefahr, zusammenzustößen. Ein Güter-
zug war auf unrichtigem Geleise stehen
geblieben, während der Schnellzug nach
Freiburg dort einzufahren hatte, dem ein
weiterer Zug folgte. Die Geistesgegen-
wart des Zugmeisters verhütete ein Un-
glück, bei dem auch Menschenleben hätten
gefährdet sein können.

Am 5. d. M. ist im Distriktsfranken-
hause Hilpoltstein ein 15 jähriges Mädchen
gestorben. Dasselbe erkrankte vor un-
gefähr zwei Wochen durch den Genuß
von Nürnberger Würsten, welche
sie von einem Verwandten erhielt und er-
folgte auch, da die Würste verdorben waren,
der Tod durch Vergiftung.

Württemberg.
Seine königliche Majestät haben ver-
möge Höchster Entschließung vom 12. ds.
das erledigte Revieramt Baumbach, Forsts
Weingarten, dem Forstamts-Assistenten
Hoffmann in Neuenbürg gnädigst über-
tragen.

Zur Bewerbung ausgeschrieben: die
Forstamts-Assistentenstelle in Neuen-
bürg.

Ein Industrieller vom obern Neckar
hat dem Schw. Merkur verschiedene
Eisenbahnwünsche eingeschendet. Un-
ter diesen theils allgemeinen, theils lokalen
Interessen entsprungenen Wünschen sind
zwei auch in Bezug auf unsere und die
nächst insluirenden Bahnen schon mehr
ausgesprochene Punkte die wir unterschrei-
ben können und auch hier erwähnen; vielleicht
daß sie geeigneten Orts Beachtung finden:
„3. B. die deutlichere Bezeichnung der
Wagen für Nichtraucher. Diese nament-
lich bei 3. Kl. höchst dankenswerthe Ein-
richtung hat insbesondere im Anfang den
Kondukteuren ungemein viel Mühe ge-
macht, bis sie die Raucher von den Wagen
ferne hielten. Es mag nun etwas besser
sein, allein eine recht augenfällige Be-
zeichnung an dem Inneren der Thüren,
sowie an dem Neuzeren des Wagens beim
Auftritt würde gemiß manchen Streit
zwischen unwissenden oder böswilligen
Passagieren und dem Kondukteur vermei-
den. Es wird freilich immer noch vor-
kommen, daß absichtlich die sichtbarste Be-
zeichnung des Wagens ignorirt wird; für
solche Passagiere ist ein entschiedenes und
rasches Vorgehen des Kondukteurs bezw.
des Zugmeisters zu empfehlen. Auch für
andere Fälle sollte das Zugpersonal an-
zuweisen sein, die gegebenen Ordnungen
und Bestimmungen strammer und von
selbst, auch ohne Beschwerde der Mitfah-
renden erst abzuwarten, aufrecht zu halten.
Welche widerliche Szenen und welche Un-
verschämtheiten von Seiten Betrunkener
hat das Publikum insbesondere der 3. Kl.
mitanzusehen und sich gefallen zu lassen,
und welchen Zubringlichkeiten sind beson-
ders die alleinreisenden weiblichen Passa-
gierere oft ausgesetzt, welches rohe und
schandbare Geschwätz von wüsten Gefellen
muß oft der ganze Wagen mitanhören!
In allen diesen Fällen wäre gewiß ein
strenges Einschreiten des Zugpersonals am
Platz.

Stuttgart, 14. Sept. Die Württ.
Ldsztg. schreibt: Wir werden ersucht, da-
rauf aufmerksam zu machen, daß am 28.
Septbr. d. J., also am eigentlichen Volks-
festtag, unmittelbar im Anschluß an die
Prämierung wieder wie voriges Jahr ein
Galoppreiten für württembergische
Landwirthliche, von solchen geritten auf
selbstgezüchteten oder in der Landwirth-
schaft verwendeten Pferden stattfindet.
Bezüglich der Pferde ist eine Bescheinigung
des Schultheißenamts der Anmeldung bei-
zufügen, widrigenfalls die Anmeldung un-
giltig. 5 M. Einsatz, ganz Neugeld. Dem
Sieger 200 M. und die Hälfte der Einsätze
und Neugelder. Dem Zweiten 100 M.
und die andere Hälfte der Einsätze und
Neugelder. Dem Dritten 75 M., dem
Vierten 25 M. Keine Gewichtsausgleichung.
Distance 1200 Meter 1/4 mal die Bahn.
Für den Fall, daß nur ein Theilnehmer
erscheint, bekommt dieser nur 100 M., bei
zwei Theilnehmern verbleibt das dritte
und vierte Geld dem Verein fürs nächste
Jahr. Der Ausschuß des württ. Wett-
rennvereins entscheidet über die Annahme
der Pferde. Die Anmeldungen sind an
den Kassier des Vereins, Herrn Rudolph



Bellnagel, Stuttgart, Calverstraße 26, zu machen und diejenigen, welche erst am Tag des Kennens sich anmelden, haben doppelten Einsatz zu zahlen.

Ludwigsburg, 14. Sept. Der Bau der neu hier zu erstellenden Kaserne ist nunmehr einem Hanoveraner Namens Schwarz übertragen worden. Das nächste Gebot welches ca. 30,000 M höher war, hatten 3003 und Cie. gemacht.

Ulm, 14. Sept. Die Wohnung des Regierungsraths Kiefert in der Hafengasse wurde in den letzten Tagen von einer Gaunerbande in Abwesenheit der Familie erbrochen und ausgeraubt, ohne daß von den Hausbewohnern etwas bemerkt worden wäre. Erst die zufällige Verhaftung eines der Gauner führte zur Entdeckung des Einbruchs.

Tübingen, 14. Sept. Auf der hies. städtischen Wage wurden gestern die ersten drei Ballen Frühopfen abgewogen; dieselben wurden verkauft zu 220, 232 und 260 M pr. Ztr.

Wildberg. Donnerstag den 21. September Nachmittags 2 1/2 Uhr findet ein Kirchengesangfest hier statt.

D e s t e r r e i c h.

Triest, 15. Sept. Ein orfanartiger Sturm riß gestern Vormittag das Dach des eisernen Pavillons der Ausstellung durch und beschädigte die im Mittelschiffe untergebrachten Objekte ziemlich erheblich.

S c h w e i z.

Biel, 13. Sept. Dem „Fr. Journ.“ wird gemeldet: Der Schnellzug von Luzern nach Bern ist entgleist. Der Heizer verunglückte dabei, sonst ist der Schaden aber unbedeutend.

Zürich, 14. Sept. Gestern hat es in Einsiedeln geschneit, wie mitten im Winter; in wenigen Augenblicken waren alle Gefilde mit einer weißen Decke überzogen. Der Schnee schmolz nicht sofort.

A u s l a n d.

London, 14. Sept. Times bespricht die politische Lage nach Niederwerfung Arabi Paschas und meint: nach Auflösung der Rebellenarmee müsse die Autorität des Khedive in ganz Aegypten hergestellt werden. Hierzu sei natürlich die Unterstützung der englischen Waffen erforderlich. Die Wiederherstellung des Ansehens des Khedive und der gesellschaftlichen Ordnung dürfte Monate beanspruchen.

London, 14. Sept. Depeche Wolseley's vom 13. d.: Kavallerie wird heute auf Eilmarsch durch die Wüste nach Kairo vorrücken.

Port Said, 14. Sept. Die englische Vorhut ist gestern Abends in Kairo mittelst der Eisenbahn eingetroffen und wurde enthusiastisch aufgenommen. Alle hervorragenden Persönlichkeiten des Aufstandes haben sich unterworfen.

Die Schlacht von Tel-el-Kebir ist die wichtigste, die England seit der Unterdrückung der indischen Meuterei geliefert hat. Es kamen darin 14000 Soldaten zur Verwendung. Arabi besaß fünfzig Kanonen, die zum besten gehören, was die westländischen Werkstätten erzeugen.

Die Engländer erbeuteten Kameele, Maulthiere, Pferde und Borräthe für 20000 Mann auf einen Monat. — Die

Papiere Arabi's sind ebenfalls erbeutet worden.

Nach den heute vorliegenden Nachrichten ist der ganze Putz zu Ende.

Nach den in größerer Ausführlichkeit eingehenden Schlachtberichten erweist sich der Sieg der Engländer über die Truppen Arabi's als eine noch glänzendere Waffenthat, als aus den ersten kurzen Telegrammen zu ersehen war. — Die Aegypter, meldet ein Korrespondent vom Kriegsschauplatz, entdeckten die anrückenden englischen Truppen erst, als diese weniger als eine englische Meile von ihren Erdwällen entfernt waren. Sie eröffneten nun ein heftiges Gewehrfeuer. Wolseley befahl seinen Truppen, ihr Feuer zu reserviren und mit dem Bajonnett anzugreifen. Mitten im Kugelregen gingen sie mit unwiderstehlicher Unerlöschlichkeit vor und richteten ein furchtbares Gemetzel an, welches die Francheen mit todtten und verwundeten Aegyptern anfüllte. Wenn die englischen Bataillone in regelmäßigem Schritt bis auf 100—200 Meter herangerückt waren und dann mit lautem Hurrah anstürmten, vermochten Arabi's Truppen nicht Stand zu halten, sie warfen die Gewehre fort und wandten sich zur Flucht. Am Südufer verfolgten die Indier und Schotten den fliehenden Feind, am Nordufer wurde großer Haufen der Rückzug abgeschnitten. Die Engländer machten mehrere Tausend Gefangene, 2000 Aegypter wurden getödtet. Man glaubt, daß das Gros der Armee der Gefangennahme nicht entgehen kann. Von den englischen Truppen ist ein großer Theil gar nicht ins Gefecht gekommen; die Hauptwerke waren genommen, ehe die Garde und die vierte Brigade auf dem Kampplatze erschienen waren.

„Times“ meldet aus Ismailia, 14. Sept.: Die Garnison von Damietta bot Uebergabe an.

Miszellen.

Der Tod der Frau Baronin.

(Fortsetzung.)

„Inzwischen hatten Sie Ihr Wesen gegen Helene sehr geändert, und Helene bemerkte dies. Sie war überglücklich, daß Sie freundlicher mit ihr waren und glaubte, daß es vornehmlich meinem Einfluß auf Sie zuzuschreiben sei, wenn Sie es gewesen waren. Ich ließ sie in dem Wahne, und dieser Irrthum brachte Helene immer mehr in meine Gewalt und überzeugte sie von meiner Begabung, das Uebel, an welchem sie litt, zu heilen. Die von Ihnen beschlossene Reise hielt sie für mein Werk. Ich log ihr vor, daß ich Sie dazu getrieben hätte. Sie dankte mit Thränen in den Augen und Küssen auf die Lippen. Die Küsse ließen mich kalt. Ich haßte Helene, haßte Helene, jemehr Sie sich von mir wandten.“

„Da Sie immer freundlicher gegen Ihre Frau wurden, schien diese die Nothwendigkeit Dessen, was ich als Komödie bezeichnet hatte, nicht mehr einzusehen. „Wir wollen es sein lassen“, sagte sie zu mir; „es kostet mich eine fürchterliche

Ueberwindung, meinen Mann zu belügen, und noch dazu in einer so raffinierten Weise zu belügen. Wenn ich nicht wüßte, daß es zu meinem und zu meinem Heil geschähe, und wenn ich nicht zu Ihnen, Esther, das vollste Zutrauen hätte, ich würde mich nie mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, solchen Spuk aufzuführen. Es ist gewiß nicht recht, wenn ich es thue, und wir wollen es lieber sein lassen. . .“ Ich erkannte die Gefahr für mich, ich erkannte, daß die Trennung von mir hinreichen würde, um mich vergessen zu machen; und ich wollte von Ihnen nicht vergessen werden, Curt. Ich sagte also zu Helene, daß ich es gerade jetzt für richtig hielt, den gehegten Plan endlich auszuführen; mißlinge er jetzt, sollten Sie das Manöver durchschauen, so würden Sie ihr jetzt eher verzeihen, als früher, und gelänge er ihr, so könnte Helene Sie ja nachträglich um Verzeihung bitten, Ihnen die volle Wahrheit gestehen, Ihnen jagen, daß sie durch mich auf den abenteuerlichen Gedanken gekommen sei, daß ich ihr die Ausführung angerathen, weil ich nur Euer Vestes gewollt hätte. „Ich verstehe Sie zwar nicht, liebe Esther“, sagte Helene, „aber ich habe sie oft nicht verstanden, und Sie haben immer Recht gehabt. Ich thue, was sie wollen. Und wenn Sie mir erlauben, daß ich Curt die Sache später erzählen darf, so schwinden meine letzten Bedenken. Ich werde es ihm bald sagen, denn ich kann die Lüge nicht mit mir herumtragen.“ — „Sie müssen das Eisen schmieden, so lange es warm ist“, fügte ich hinzu. „Curt befindet sich in der Krisis; wir müssen derselben den richtigen Verlauf geben, und Alles ist gut. Ich kenne Curt, kenne ihn längst und bin überzeugt, daß es ihn unendlich rühren wird, wenn er von Ihnen unzweideutige und anscheinend tragische Beweise Ihrer unbegrenzten Liebe erhält, Ihrer Liebe, die so weit geht, daß Sie den Tod suchen würden, wenn Sie die heimige nicht erlangen können. Und das ist ja wahr, Helene, und etwas Anderes bedeutet ja die Komödie nicht. Die Form ist absonderlich; aber der Stoff ist gut, und Curt kann etwas Absonderliches vertragen. Ich rathe Ihnen als Freundin und rathe Ihnen gut. Jetzt bietet sich die schönste Gelegenheit dar, Sie verreisen, Sie bezeichnen mich in dem Brief als Ihre Gegnerin. Ich mache die Sache noch wahrscheinlicher dadurch, daß ich Sie an einem bestimmten Abend besuche, heimlich und hinter dem Rücken Ihres Mannes, aber so, daß man mich sieht. Gewiß, liebe Freundin, werde ich Ihnen den Gefallen thun. Die Unannehmlichkeiten einer kleinen Reise fallen doch wahrlich nicht in die Wagtschale, wenn es sich um das Glück der besten Freundin handelt. Also ich komme heimlich an einem Abend zu Ihnen, wenn Curt nicht da ist, verschwinde wieder, hinterlasse aber irgendwo die unzweideutigsten Beweise meines Vorhandenseins. Curt findet den Brief. Er wird mich tödtlich hassen, aber das schadet nichts; er sinkt zu Ihren Füßen und bittet um Verzeihung für Alles, was er gethan hat, schwört Ihnen zu, ein neues Leben anzufangen, und Sie werden glücklich und zufrieden sein. Ich werde dabei allerdings



geopfert, aber wahre Freundschaft heißt bisweilen solche Opfer.“ Helene dankte mir gerührt. Wir kamen überein, daß ich am 4. August nach Eisenbronn kommen sollte, sie werde dafür sorgen, daß sie allein sei, werde Müdigkeit oder Kopfschmerzen vorschützen, um nicht auszugehen — und wir wußten ja, daß Sie es nicht den ganzen Abend im Hotel aushalten würden. Sobald Sie sich entfernt hätten, würde sie ein Taschentuch am Fensterknopf befestigen und mir dadurch ein Zeichen geben, daß ich sie allein fände. Sie behielt sich vor, mir unmittelbar nach ihrer Ankunft in Eisenbronn die Nummer und Lage ihres Zimmers genau anzugeben.
(Fortsetzung folgt.)

Die Sparkassen.

Kurze Uebersicht
über Geschichte und Zweck der Sparkassen.
(Eingefendet.)
(Schluß.)

Hierzu pflegt man sich verschiedener Mittel zu bedienen. Das weitaus verbreitetste Mittel ist die Festsetzung eines Einlage-Maximums, woneben im Interesse einer nicht allzu zeitraubenden und daher weniger kostspieligen Sparkassen-Verwaltung, auch ein Einlage-Minimum bestimmt werden muß. Bezüglich des Letzteren ist es wünschenswerth und im Interesse der Sparkasse gelegen, den Minimal-Einlage-Betrag möglichst nieder zu bemessen. Hieher gehört noch das Erforderniß, daß die Sparkassen-Verwaltung für Erleichterung der Einzahlung und Zurückzahlung der Einlagen Sorge trägt.

Von gewiß großer Wichtigkeit auf Moral und wirtschaftliches Fortkommen der ärmeren Klassen und zugleich eine Erleichterung des Verkehrs mit den allgemeinen Sparkassen gewährend, sind die sogenannten Schulsparkassen. Die Idee der Schulsparkassen ist zwar schon in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts gereift, doch blieben die angestellten Versuche ohne wesentlichen Erfolg. Erst dem als Gelehrten und Menschenfreund gleich hochgeachteten Belgier Laurent blieb es vorbehalten im Jahr 1866 zunächst in Belgien der Schulsparkasse Bahn zu brechen, von wo aus sie seitdem in sehr vielen Staaten zur Ausbildung gelangte. Das Wesen der Schulsparkasse besteht darin, daß die Volksschullehrer als Agenten der Sparkasse die Spareinlagen der Schüler entgegennehmen und ihre Abführung an die eigentlichen Sparkassen vermitteln, welche den einzelnen Kindern besondere Einlage-Büchlein, wie den übrigen Einlegern ausfertigen, sobald deren Einlage das Einlage-Minimum der öffentlichen Sparkasse erlangt haben. Infolgedies haben die Lehrer für die empfangenen Sparbeträge Quittung zu geben. Durch diese Einrichtung wird bezweckt, daß sich die Kinder von früher Jugend auf das Sparen angewöhnen sollen, womit sie noch den Vorzug verbindet, weiteren Kreisen, im Besonderen den ländlichen Kreisen, die Benützung der Sparkassen zugänglich zu machen oder doch zu erleichtern. Diesen Vorzügen gegenüber wird geltend gemacht, daß durch die Schulsparkassen die Kinder schon in zarter Jugend auf die Vermögens-Ungleichheiten hingewiesen werden, und daß das zur Verschärfung

der socialen Gegenjäre führe, sodann daß die Einrichtung die Kinder zum Geiz und zur Habucht anleite und dadurch die idealen Triebe beeinträchtige und tödte. Der erstere Einwand entbehrt wohl thatsächlicher Begründung, da die berührten Vermögens-Unterschiede namentlich in ländlichen Kreisen ohnehin schon bekannt sind und daß durch die Schulsparkassen hier kaum noch etwas zu verderben ist. Der weiter angeführte Einwand ist durch die wenn auch noch junge Erfahrung nicht in dem gefürchteten Maße bestätigt worden, kann wohl auch durch den Lehrer, wenn nicht beseitigt, so jedenfalls gemindert werden, und verdient demnach nur untergeordnete Beachtung gegenüber dem Segen, den die Wirksamkeit der Schulsparkassen seit ihrem Bestehen gezeitigt haben.

Neue Moden.

(Von Marie v. R.)
(Fortsetzung.)

Doch weshalb um ihre Zukunft sorgen! Der Augenblick gehört den schottischen Dessins, dem Plifféerock und der abstechenden Taille, um die der Soutache seine Schlangenlinien zieht und Verschmürungen à la housard neben den wunderbarsten Knopfformen den Schluß übernehmen. Hunde- und Stagenköpfe aus Metall und Holz sind da zu sehen, silberglänzende Gänseblümchentkospfen und goldene Butterblumen.

Der Plifféerock — neben den bunten Streifen carrée's sind braune und holzgelbe Würfel, deren letztere noch braun jaspirt, sehr modern — der Plifféerock erhält unweit des unteren Randes gern einen breiten Sammetstreifen, der, mit eingefaltet, ihm zu nicht geringer Zier dient. Häufiger in zipflicher Schürzen- als in Scharpeform wird die Tunika geschnitten, auf den Hüften hoch emporgemommen und rückwärts durch einen vollfältigen, nicht allzulangen Puff ergänzt.

Hohe Kragen, sogenannte Offizierskragen aus Sammet oder mit Soutache-Stickerei bedeckt, zieren die Taillen und erweisen sich „schwänenhalsigen“ Damen als äußerst kleidsam.

Sein großes Publikum hat auch das völlig ungarisirte Unterkleid. Wer möchte auch die großen Carreaux der modernen Plüsch- und Sammete halb in den Pliffées verschwinden sehen und nicht lieber den Rock daraus faltelos spannen! Vielgewählt sind als einzige, als Randgarnitur dann die großen Küschen, die, aus Taffet oder Wolle, heute noch gerade so beliebt

wie im Frühjahr sind. Bei den Hoflieferanten Bonwitt und Vittauer war vor Kurzem ein solches Costüm zu bewundern, ein Rock von hell- und dunkelbraun carvirtem Plüsch, den die volle Stoffrüsche bordirte, und ein kurzer Ueberwurf aus braunem Cashmire mit Schnurfassung und brauner Taille ergänzte. Auch viele andere Costüme von geschmackvollster, bald einfacher, bald reicher Anordnung sah man dort, starkwollige Plaidröcke mit dunkeln, soutachirten Taillen oder auch lediglich aus Würfelstoff arrangirte Toiletten mit kleidsamem Sammetbesatz, daneben einfarbige Gewänder in den neuesten Nuancen: röthliche Pflaumenfarbe, helles Husarenblau, sattes Grün und Braun in den mannigfachsten Tönen, bald röthlich, bald gelb schimmernd. Hier übernahm wundervolle Passenterie die Decoration, dort war gepreßter Sammet, geblümter Plüsch als Tablier, als ganze Taille oder vollkommener Ueberwurf verarbeitet, immer aber hatten die Sammetgewebe, die seidenen wollenen Schnurverzierungen die erste Stimme unter den Besätzen.

Als Robenstoff wird feines Tuch sehr viel getragen sein, feines Tuch und Cashmire in allen Farben des Regenbogens, denn die jüngste Vorschrift der Mode ist ebenjowenig matt und dunkel, wie einfarbig.

(Fortsetzung folgt.)

(Vom Ganges.) Ein Student der Berliner Universität war von seinem Decan zu einer Audienz befohlen. Es war dies unmittelbar nach gewissen, auch ihn sehr nahe angehenden unliebsamen Vorgängen. Da er also wohl mit Recht voraussetzte, daß bei dem Tête-à-Tête für ihn nicht viel Eripriesliches abfallen würde, so zog er es vor, dieser Citation nicht Folge zu leisten. Nach einigen Tagen begegnete er dem gestrengen Herrn Decan. „Sie sind nicht zu mir gekommen?“ — „Herr Professor, ich habe gelesen, Sie seien verreist.“ — „Verreist? Wohin sollte ich wohl jetzt gewesen sein?“ — „Nach Indien!“ — „Nach Indien? Und wo haben Sie das, wenn ich fragen darf, erfahren?“ — „Durch einen Anschlag in Ihrer Wohnung, Herr Professor; denn dort steht an der Türe: „Ich bin jenseits des Ganges zu sprechen.““

R ä t h s e l.

Das Erste frißt,
Das Zweite ißt,
Das Dritte wird gefressen,
Das Ganze wird geessen.

Calw. Frucht-Preise am 9. September 1882.

Getreide- Gattungen.	Vor- rigger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt Betrag	Heu- tiger Ver- lauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis		Bahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe		Gegen d. vor- Durch- schnittspreis mehr niger.		
						fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	
Kernen, alt		22	22	22				12	50			275				
neuer		41	41	41		11	50	10	85	10	50	445	10	35		
Roggen		9	9	9				8				72				
Dinkel, alt	20		20		20			7	50	7	16	838			24	
neuer		117	117	117				7		7						
Bohnen			30	12	18	8	50	8	35	8	20	100	20	5		
Haber, alt	30		19	19		7	50	7	39	6	50	140	50			
neuer																
Widen																
Summe	50	208	258	220	38							1870	80			

Redaction, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.

